

Ein gutes Händchen für Blumen

Albert Kautzmann führte ab 1909 eine Gärtnerei und ein Blumengeschäft in Bürstadt / Enkel hält die Tradition hoch

Von Frank Gumbel

BÜRSTADT. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg war es eines der ersten Häuser im Osten Bürstadts: das Blumengeschäft und die Gärtnerei von Albert Kautzmann, das später die Adresse Nibelungenstraße 181 bekommen sollte. Erst 1948 trat am Ortsrand Richtung Lorsch eine Belebung ein, um die Wohnraumnot durch die nach Bürstadt gekommenen Flüchtlinge zu beheben. In Folge dessen entstanden die Siedlung und der Bubenlachring.

UNVERGESSENE BÜRSTÄDTER

Das Anwesen von Albert Kautzmann und seiner Frau Margarete (geborene Jörg) lag gegenüber dem Forsthaus und war bei der Hochzeit des Paares im Jahre 1908 entweder noch im Bau oder sogar schon fertiggestellt. So zumindest die Informationen von Franz Gärtner, dem Enkelsohn der Kautzmanns, der bei der Recherche zum Bericht unterstützte.

Albert Kautzmann kam als eines von sechs Kindern im März 1887 in der Mainstraße zur Welt. Die Familie war vermögend, sodass die Kinder lukrative Berufe erlernen konnten. Zwei Brüder von Albert wurden



Albert Kautzmann, hier mit Ehefrau Margarete und den drei Kindern, ist in Bürstadt unvergessen.

Foto: Repro Frank Gumbel

Bäcker und Metzger und erhielten ein Geschäft eingerichtet. Die drei Mädchen durften Lehrerin, Büroassistentin und Kauffrau werden. Er selbst lernte von 1901 bis 1903 den Beruf des Gärtners und machte sich mit seiner Gärtnerei 1909 selbstständig. Im Ersten Weltkrieg wurde Kautzmann als Sa-

nitäter eingezogen. Der Gärtner-Betrieb von Albert Kautzmann hatte schnell einen guten Ruf, da der Inhaber ehrgeizig und fleißig war. Für Blumen und Pflanzen besaß er ein gutes Händchen, führte aber auch ein hartes und strenges Regiment in seiner Familie sowie gegenüber den Kunden und

den wenigen Freunden. Beim Essen durfte nicht gesprochen und das Geschirr erst gespült werden, wenn die Radiobeleuchtung zu Ende war. Gegenüber sich selbst war Kautzmann geizig: So gehörte ihm nur ein Anzug, den er – stets sauber und korrekt – bei den Sitzungen des Gärtnerverbands trug.

Margarete und Albert Kautzmann hatten drei Kinder: Die Töchter Irma (1921) und Erika (1925) arbeiteten aktiv in der Gärtnerei mit. Sein Sohn Heinrich, der 1913 zur Welt gekommen war, galt als die große Hoffnung des Vaters. Umso schmerzhafter war es, als er 1942 im Krieg in Russland fiel.

In seiner Gärtnerei bot Kautzmann Schnittblumen für den Verkauf und die Binderei an, außerdem Topf- und Beetpflanzen, die auch für Grab schmuck verkauft wurden. Der Senior hatte den Schlüssel für den hiesigen Friedhof und war mit seinen Kindern schon früh morgens dort, um Gräber neu zu bepflanzen. Im Sommer begann die Arbeitszeit meist um vier Uhr morgens und ging bis weit in den späten Abend – 16 bis zu 17 Arbeitsstunden waren normal.

Der unvergessene Bürstädter war immer wieder bei Haus schlachtereien dabei. Dieses Handwerk hatte das Multitalent

DIE SERIE

► Im Rahmen der Serie „Unvergessene Bürstädter“ erinnern wir an **Personen** (aus Kultur, Politik, Wirtschaft oder Sport), **die in ihrem Leben viel für die Stadt geleistet haben** und sich große Verdienste erworben.

von seinem als Metzger tätigen Bruder gelernt, der früh verstorben war. Dadurch hatten die Kautzmanns – auch in schlechten Zeiten – immer zu essen.

Albert Kautzmann verstarb im Jahre 1953 an einer Krebskrankheit. Später hat Tochter Erika gemeinsam mit ihrem Ehemann Adam Gärtner das Geschäft weitergeführt. 1959 zogen sie von Lampertheim wieder nach Bürstadt zurück. 1971 entstand vor dem alten Gebäude ein Blumenladen, der 1979 von Sohn Franz übernommen wurde. 2000 verkaufte dieser das gesamte Objekt an die Firma P + K, die mehrere Wohnungen erstellt hat.

Kautzmanns Enkelsohn hält die Familientradition bis heute aufrecht und betreibt einen großen Garten- und Landschaftsbaubetrieb in der Lorsch Straße. Als ausgebildeter Zierpflanzengärtner hat er parallel den Beruf des Friedhofsgärtners und Floristen erlernt.